

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten

Hebel, Johann Peter

Bremen [u.a.], 1808

Sonntags Frühe

[urn:nbn:de:bsz:31-31971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31971)

Sonntags Frühe.

Der Samstag rief dem Sonntag zu:
„Nun sind sie endlich all' zur Ruh;
Sie kamen von der Arbeit her,
Und waren müd und schläfrig sehr;
Fast scheint mir's eben so zu gehn,
Ich kann auf keinem Bein mehr stehn.“

So sprach er, wie die Mitternacht
Zum Schlaf das Bett ihm aufgemacht.
Der Sonntag sagt; „nun ist's an mir,
Und schlich sich gähmend aus der Thür.
Er taumelte den Sternen nach,
Halb schlafend noch, und halb nur wach.

Zuletzt rieb er die Augen aus,
Und kam der Sonn' ans Thor und Haus;
Sie schlief im stillen Kämmerlein;
Drauf klopfte' er an, und rief hinein:
„So steh doch auf, die Zeit ist da!“
„Gemach, sprach sie, ich komme ja!“

Der Sonntag schleicht sich leise fort,
Lauscht freundlich auf dem Berge dort;
Leis' geht er, daß ihn niemand hört,
Daß keinem er im Schlafe stört;
Still naht er sich dem Dorf, und spricht
Dem Haushahn zu: „Berrath mich nicht!“

Und wenn man endlich dann erwacht,
Von einer lieben langen Nacht,
So steht er da im Sonnenschein,
Schaut in die Fenster mild herein,
Mit seinem Blick so fromm und gut,
Und mit dem grün bekränzten Hut.

Er meint es treu, was ich euch sag',
Und freut sich, daß man schlafen mag;
Man glaubt es sey noch dunkle Nacht,
Wenn längst die Sonn' am Himmel lacht;
Drum schleicht er auch so leif' ins Haus
Und sieht so froh und heimlich aus.

Wie glänzet nicht auf Gras und Laub,
Der Morgenthau gleich Silberstaub;
Wie weht die frische Maienluft,
Durch Kirichenblüth' und Schlehenduft.
Die Biene summt so flink umher,
Als wenn es gar kein Sonntag wär.

Wie prangt nicht überm Garten: Land,
Der Kirschbaum in dem Mai: Gewand;
Das Veilchen, und der Tulpen Flor,
Drängt durch das Reigras sich hervor;
Die Hyazinte haucht so süß,
Man glaubt, man schaut in's Paradies.

Es herrscht ein ruhiges Gefühl,
S'ist all' so heimlich, all' so still,
Man hört im Dorf' kein Hü und Gott;
Gott grüße dich, und Dank dir
Gott!

Gottlob es wird ein heitrer Tag!
Ist alles was man hören mag.

Und's Vöglein singet; „freilich ja!
Seht ihr ihn nicht? er ist schon da!
Des Himmels Strahl beglänzt' das Fest,
Dringt durchs Gebüsch, und wärmt das Nest:“
Der Distelfink kommt auch heran,
Und hat das Sonntags-Nöckchen an.

Sie läuten schon! s'ist hohe Zeit,
Der neue Pfarrer predigt heut';
Hol die Kurikeln her mein Sohn!
Doch wisch mir nicht den Staub davon;
Auf Kunigund' geh mit hinaus,
Und pflück' dir einen Sonntags-Straus.